

Christian Ludwig Bokelmann ist ein Maler des 19. Jahrhunderts, den es noch zu entdecken gilt. Ganz im Geiste der Düsseldorfer Schule ausgebildet, beweisen seine Gemälde einen hohen Sinn für die Abbildung der Realität. Diese offenbart sich ihm in der peniblen Wiedergabe der Materie, sei es in dem opulent ausgestatteten Studio eines Kunstkenners (1879) oder in den verdreckten Schuhen armer Emigranten, die, bepackt mit ihrem letzten Hab und Gut, Abschied von der Heimat nehmen (1882). Man könnte Bokelmann mit gutem Willen einen sozialkritischen Maler nennen, aber das trifft nicht den Kern seiner Kunst. Die hier angebotene großformatige Ölstudie offenbart ihn als einen meisterhaften Schilderer des Augenblicks, einen Maler des Lichts und der versteckten Schönheiten des ländlichen Lebens. Seit Mitte der 1880er-Jahre bereiste Bokelmann Nordfriesland und die Insel Föhr; er freundete sich mit dem Landschaftsmaler Hans Peter Feddersen und dem niederdeutschen Dichter Klaus Groth an. Doch die künstlerische Konsequenz war kein brachialer norddeutscher Heimatstil, sondern die aufmerksame Schilderung der eigentümlichen Welt der nordfriesischen Bauern kurz vor ihrem historischen Verschwinden. Die Dialektik von der Unerbittlichkeit des bäuerlichen Lebens und der Bewahrung des Schönen in einer wenig lieblichen Region spiegelt auch unser Gemälde. Fünf junge Mädchen in nordfriesischer Tracht, die ihre Gesangbücher mit goldenen Schließen in den Händen halten, sind in die kleine, flach gedeckte Kirche von Ockholm im heutigen Hauke-Haien-Koog eingetreten. Der Zug hat sich schon dem Altartisch genähert, während durch die Tür eine weitere Gruppe von fünf Kindern, angeführt von dem Dorfpastor, eintritt. Mit ihnen kommt das Licht in die Kirche, die mit ihren geweißten Wänden und grau gestrichenen Holzeinbauten zu einem vornehmen Schrein für die geschmückten Konfirmandinnen wird. Der alte Taufstein aus dem 14. Jahrhundert vorn rechts deutet auf das Alter des Gotteshauses, das 1647 errichtet

wurde, nachdem der Vorgängerbau von einer Sturmflut zerstört worden war. Meisterlich schildert Bokelmann, wie das Leben selbst in den einfachen, aber ehrwürdigen Kirchenbau einzieht: Hier ein Grün, da ein kräftiges Blau oder ein Lichtpunkt auf rosigen Wangen. Die Liedtafel am Pfeil rechts verrät uns als verborgenen Betrachtern, welche Lieder wohl für den Gottesdienst geübt werden sollen. Die Art und Weise allein aber, wie jede der Konfirmandinnen ihr Gesangbuch hält, in ihm liest oder ihm gar keine Aufmerksamkeit schenkt, stellt Bokelmanns psychologische Einfühlungskraft unter Beweis. Der Maler hat die Ockholmer Kirche häufig gemalt, ja im Sommer 1890 seine Staffelei in der Kirche selbst aufgestellt. Ein großes Gemälde „Confirmation“ von 1891 befand sich im Museum der Stadt Königsberg und gilt als verschollen. Unser Gemälde erfüllt den Status einer Ölstudie, ist aber ein in sich vollendetes Meisterwerk, das den aufkommenden Impressionismus bereits erahnen lässt.

165 Christian Ludwig Bokelmann

St. Jürgen 1844 – 1894 Berlin

„Confirmanten“. 1893

Öl auf Leinwand. 82 × 105 cm (32 ¼ × 41 ¾ in.).

Unten links monogrammiert und datiert: Chr. L. B. Ko [unleserlich]. 93. Werkverzeichnis: Hodel 181. [3073] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland / Privatsammlung, Westfalen

EUR 12.000–15.000

USD 12,900–16,100

Ausstellung

Nachlassausstellung Christian Ludwig Bokelmann und Hermann Baisch. Berlin, Nationalgalerie, 1894, Kat.-Nr. 2

